

Frequently Asked Questions

Evidenzbasierte Planung



EVIDENZBASIERTE PLANUNG - FAQ

Stand: 06.03.2025

Inhalt

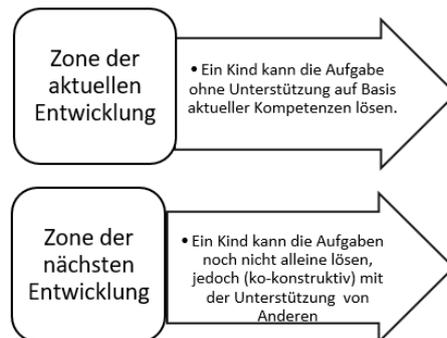
Begriffserklärungen – Definitionen	4
Was bedeutet „Zone der nächsten Entwicklung“?	4
Was bedeutet evidenzbasiert?	4
Was sind selbstbestimmte Aktivitäten?	4
Was sind angeleitete Aktivitäten?	5
Was bedeutet „Erfahrungsfeld“?	5
Was sind Bildungsthemen?	5
Unterlagen – Leitfäden – Schulungen	7
Wozu ist die evidenzbasierte Planung?	7
Ist die Moodle- Fortbildung wichtig, um die evidenzbasierte Planung zu verstehen?	7
Sind die Moodle Kurse verpflichtend zu absolvieren?	7
Welche Fortbildungsmöglichkeiten zur Evidenzbasierten Planung gibt es außer den Moodle- Kursen?	8
Fragen rund um die Beobachtung	9
Darf ich noch die „Beobachtungsschnecke“ (Beobachtungsinstrument Cornelia Schlaaf-Kirschner) benutzen?	9
Wer verschriftlicht die Beobachtungsdokumentation?	9
Wer verfasst die evidenzbasierte Planung?	9
Welche Beobachtungszeiträume sind für die Planung vorgesehen?	9
Muss ich bei Angeboten auf Basis von Beobachtungen auch den Namen der Kinder in die Planung schreiben?	10
Muss jedes Kind namentlich in der Planung aufscheinen?	10
Muss das Alter der Kinder bei der Beobachtung angegeben werden?	10
Jahresplanung	11
Welche Unterlagen können bereits zu Beginn des KBB-Jahres bearbeitet werden?	11
Inwieweit werden Eltern/ Erziehungsberechtigte über die Planung der Bildungsarbeit informiert?	11
Brauche ich noch ein „Jahresthema“?	11
Mittelfristige Planung	12
Wie befülle ich die Ideensammlung?	12
Können Interessen der Kinder, die in angeleiteten Angeboten beobachtet werden, ebenfalls für die Planung verwendet werden?	13

Welchen Zeitraum muss die Planung/Ideensammlung umfassen?	13
Müssen immer alle Felder ausgefüllt sein (Ideensammlung)?.....	14
Kann ich meine Raster individuell gestalten?	14
Wochenplanung	15
Muss eine Wochenplanung aufliegen?	15
Müssen die Bildungsbereiche in der Wochenplanung aufscheinen?	15
Kann ich z.B. einen Kalender für die Planung verwenden?.....	15
Welche genauen Unterlagen benötige ich für meinen pädagogischen Alltag?	15
Muss ich genaue Angebotsplanungen verschriftlichen?.....	15
Ist eine Tagesplanung / detaillierte Angebotsplanung zu verfassen?.....	16
Muss ich in der Planung auch Prinzipien zuordnen?.....	16
Muss ich noch Reflexionen verschriftlichen?	16
Erfordernisse & Optionen	17
Welche Elemente der Planung werden im Zuge der pädagogischen Aufsicht kontrolliert?	17
Was genau ist verpflichtend in der Planung?.....	17
Inwieweit werden Eltern/ Erziehungsberechtigte über die Planung der Bildungsarbeit informiert?	17
Muss ich genau die vorgegebenen Formulare der evidenzbasierten Planung benutzen?	18
Quellenangabe	19

Begriffserklärungen – Definitionen

Was bedeutet „Zone der nächsten Entwicklung“?

Antwort: Die Theorie der „Zone der nächsten Entwicklung“ von Lew Wygotski zeigt auf, wie Kinder gut bei Lernfortschritten begleitet und unterstützt werden können. Im Zentrum stehen zwei Stadien:



Grafik: Forum frühkindliche Bildung Baden - Württemberg

Die Zone der nächsten Entwicklung zeigt somit das Lernpotential im Lernprozess auf, also die nächsten Entwicklungsschritte z.B. im Spracherwerb. Mit der Gestaltung kindorientierter Bildungsmöglichkeiten sollen Kinder herausgefordert werden, diese „Zone der nächsten Entwicklung“ zu erreichen. Dabei hilft ihnen, sie in Begleitung und durch Anregung von Erwachsenen oder anderen Kindern, was sie in naher Zukunft selbstständig beherrschen werden. Sie werden angeregt, die nächsten Schritte der Entwicklung zu gehen und ihre Kompetenzen zu erweitern.

Um spezifische Impulse zu setzen, ist es daher bedeutsam, die „Zone der nächsten Entwicklung“ zu kennen. (Schröder-Moritz et al., 2024; Küls, 2014; Textor, 2000)

Was bedeutet evidenzbasiert?

Antwort: Evidenzbasiert meint, vereinfacht ausgedrückt, auf (aktuellen wissenschaftlichen) Fakten beruhend. Eine „Evidenzbasierte Planung“ der Bildungsarbeit erfolgt demnach auf der Basis von Beobachtungen und idealerweise auch nach jenen Methoden, die durch Forschung als wirksam in der pädagogischen Praxis bewertet werden.

Was sind selbstbestimmte Aktivitäten?

Antwort: Bei selbstbestimmten Aktivitäten – häufig als Spiel oder Freispiel bezeichnet – geht die Initiative vom Kind aus: Es wählt Thema, Spielort, -material, -partner und -dauer selbst aus und widmet

die Aufmerksamkeit seinen Interessen und Ideen. Dafür erforderlich sind eine anregende Spiel- und Lernumgebung sowie umsichtige Begleitung.

Was sind angeleitete Aktivitäten?

Antwort: Angeleitete Aktivitäten werden von pädagogischen Fachkräften initiiert, geplant und begleitet. Sie helfen Kindern, ihr Weltwissen zu erweitern, z.B. unbekannte Gegenstände oder Phänomene kennenzulernen, neue Lieder und Spiele zu erarbeiten oder neue Bewegungsformen zu erproben. Sie finden in unterschiedlichen Sozialformen und an unterschiedlichen Orten statt wie bei Aktivitäten in Kreissequenzen, Projekten, Ausflügen usw.

Was bedeutet „Erfahrungsfeld“?

Antwort: Erfahrungsfelder sind thematische Schwerpunkte, die von pädagogischen Fachkräften zu bestimmten Zeitpunkten anlassbezogen in die Planung eingebracht werden. Beispiele: Elemente aus dem Jahreskreis (Herbst, ausgewählte Feste ...), Umweltereignisse in der Umgebung (Krötenwanderung, Baustelle ...), Kooperationen mit dem Umfeld (Bibliothek in der Gemeinde ...), Schwerpunkte aus Anlässen heraus wie Hygieneregeln in der Schnupfensaison, Impulse von Eltern (Schwangerschaft einer Mutter ...) uvm.

Ausgehend von diesen Erfahrungsfeldern erfolgt die pädagogische Planung des Bildungsgeschehens, wobei Bildungsthemen der Kinder stets Eingang in die Planung finden.

Was sind Bildungsthemen?

Antwort: Interessen von Kindern können sich auf bestimmte Gegenstände, Tätigkeiten oder Themen beziehen. Kinder suchen bewusst die Beschäftigung mit interessensbasierten Inhalten und müssen nicht erst durch die Eltern oder pädagogischen Fachkräften dazu aufgefordert werden. Diese intrinsische Motivation bewirkt, dass sie sich leicht(er) für Angebote, die Bezug zu ihrem Interesse haben, begeistern. Forschungsergebnisse belegen zudem, dass interessensbasierte Lernprozesse besonders erfolgreich und nachhaltig sind (vgl. Lichtblau & Werning, 2012). Die für Kinder wichtigen Themen sind daher geeignete Anknüpfungspunkte für die Planung der Bildungsarbeit und Förderung von Kompetenzen. Oftmals sind Themen für mehrere Kinder von Interesse und werden somit zum Bildungsthema für Klein- und Teilgruppen. Lebensweltbezogene Anlässe, die alle Kinder betreffen, können auch zum Bildungsthema der Gesamtgruppe werden (z.B. Neubau des Kindergartens).

Auf der anderen Seite sind auch wichtige Inhalte für die Teilhabe an der Gesellschaft bzw. an der Bildung sowie lebensweltbezogene Anlässe, die alle Kinder betreffen, zentrale Bildungsthemen für die Gesamtgruppe (z.B. Neubau des Kindergartens oder Inhalte aller Bildungsbereiche eingebettet in thematische Kontexte) (Grassmann Suse / Walter-Laager in Ina Schenker oder Meyer und Walter-Laager).

Beispiel: Ein Kind mit ausgeprägtem naturwissenschaftlichem Interesse an Tieren und speziell Dinosauriern malt auch gerne und spielt ebenso gerne Rollenspiele. Auf Bildern werden fast ausschließlich Dinosaurier und Drachen dargestellt und in Rollenspielen kämpft es als Tyrannosaurus Rex gegen andere Dinos. Um nun auch die Bewegungsfreude und motorische Geschicklichkeit des Kindes zu stärken greift die pädagogische Fachkraft bei der Planung des Bewegungsangebots dieses Interesse bewusst auf.

Unterlagen – Leitfäden – Schulungen

Wozu ist die evidenzbasierte Planung?

Antwort: Das Bildungsverständnis im Bildungsrahmenplan beschreibt die Rolle bzw. Aufgabe von pädagogischen Fachkräften (auf Basis eines aktuellen Bildes vom Kind) in der Begleitung und Moderation kindlicher Welterkundungsstrategien (CBI, 2009, S.1). Um diesem Bildungsauftrag gerecht zu werden, muss die Planung qualitätsvoller Bildungsarbeit wahrgenommenen Bedarfen der Kinder, deren aktuelle Interessen und deren Lern- und Entwicklungsstand berücksichtigen. Beobachtung und Dokumentation bilden dafür die (Erkenntnis-)Grundlage und ermöglichen erst die individuelle, den Bedürfnissen und Voraussetzungen der Kinder(gruppe) entsprechende Planung und Gestaltung des Alltags. Eine kindorientierte Haltung umfasst neben der Förderung der individuellen Lernentwicklung auch, die Teilhabe an der Gesellschaft zu stärken und die Welterkundung durch spannende, lustige und herausfordernde gemeinsame angeleitete Aktivitäten zu befördern. Angeleitete Aktivitäten müssen nicht in Kreisform passieren und können sehr unterschiedlich strukturiert sein. Wichtig ist, dass alle Kinder aktiv involviert sind, damit effektives Lernen entsteht.

Diese kindorientierte Haltung soll in der Planung klar nachvollziehbar sein, wofür die Unterlagen zur „Evidenzbasierten Planung“ als Anhaltspunkt dienen.

Ist die Moodle-Fortbildung wichtig, um die evidenzbasierte Planung zu verstehen?

Sind die Moodle-Kurse verpflichtend zu absolvieren?

Antwort: Die Moodle-Kurse („[Evidenzbasierte Planung 1 – Beobachtung](#)“ M24-001 / „[Evidenzbasierte Planung 2 – Planung](#)“ M24-002) sind als ein Unterstützungsangebot zu verstehen, die individuell oder gemeinsam im Team bearbeitet werden können. Sie erhalten mit den Kursen Basisinformationen, vertiefende Erklärungen und Übungen, die den Wissensaufbau unterstützen. Elemente aus den Kursen werden auch gern bei Teambesprechungen bearbeitet, um eine gemeinsame Wissensgrundlage für alle Teammitglieder zu schaffen.

Alternativ werden auch andere Fortbildungsformate angeboten oder eine Erarbeitung der Inhalte erfolgt im Selbststudium mit den Leitfäden „[Evidenzbasierte Planung](#)“ und „[Beobachtungsinstrumente](#)“.

Welche Fortbildungsmöglichkeiten zur Evidenzbasierten Planung gibt es außer den Moodle-Kursen?

Antwort: Das Referat Kinderbildung und -betreuung bietet Interessierten Präsenzseminare und Online-Leiter:innenseminare speziell zur „Evidenzbasierten Planung“ an, die über das [Fortbildungsprogramm](#) gebucht werden können.

In monatlichen [Online-Sprechstunden](#) der pädagogischen Fachberatung werden unkompliziert (keine Anmeldung erforderlich) eventuelle Fragen zur Evidenzbasierten Planung, die sich in der eigenen Praxis auftun, beantwortet.

Selbstverständlich können alle Information auch ausschließlich über die beiden Leitfäden „[Evidenzbasierte Planung](#)“ und „[Beobachtungsinstrumente](#)“ bezogen werden.

Fragen rund um die Beobachtung

Darf ich noch die „Beobachtungsschnecke“ (Beobachtungsinstrument Cornelia Schlaaf-Kirschner) benutzen?

Antwort: Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, die in der Praxis verwendet werden, müssen bestimmten Qualitätskriterien entsprechen (vgl. Leitfaden [Beobachtungsinstrumente](#)), wobei unter anderem auf eine wissenschaftliche Fundierung zu achten ist. Dieses Kriterium wird von der „Beobachtungsschnecke“ nicht erfüllt, weshalb von der Verwendung abzusehen ist.

Wer verschriftlicht die Beobachtungsdokumentation?

Wer verfasst die evidenzbasierte Planung?

Antwort: Alle Teammitglieder sind dazu angehalten, ihre Beobachtungen zu dokumentieren, zu reflektieren und sich darüber auszutauschen. Die Auswahl und Verschriftlichung von Inhalten in Beobachtungsdokumentationen und Planungsunterlagen **erfolgt durch die gruppenführenden Elementarpädagog:innen.**

Welche Beobachtungszeiträume sind für die Planung vorgesehen?

Antwort: Diese Frage kann pauschal nicht beantwortet werden. Erfahrungsgemäß wählen Kindergärten einen 4-Wochen-Rhythmus, Kinderkrippen einen 6-Wochen-Rhythmus, um jedes Kind zu beobachten und diese Beobachtungen in Bildungsangeboten zu verwerten.

Man sollte überlegen und bewusst entscheiden:

- Was will ich in welchem Abstand bei jedem Kind beobachten und wie dokumentiere ich dies? Beispielsweise wird empfohlen, mind. halbjährlich Sprache, Grob- und Feinmotorik sowie mathematische Fähigkeiten zu überprüfen.
- Was wird zudem beschreibend notiert? Hier könnte bspw. für jedes Kind mind. alle 4 - 6 Wochen wenigstens eine textliche Beschreibung festgehalten werden.
- Zudem könnte eine Regel sein, dass man alle paar Wochen einen weiteren Bildungsbereich aufgreift – beispielsweise im Rahmen von Projekten – und dort strukturierte oder offene Beobachtungen zu allen Kindern notiert und diese für die Projektgestaltung nutzt.

Zusammenfassend gilt es zu entscheiden: Wann soll was für wen beobachtet, dokumentiert und für die Planung verwertet werden?

Muss ich bei Angeboten auf Basis von Beobachtungen auch den Namen der Kinder in die Planung schreiben?

Muss jedes Kind namentlich in der Planung aufscheinen?

Antwort: Eine beobachtungsbasierte Planung kann vom bewussten, situativen Handeln in Interaktionen mit Kindern bis hin zur mittelfristigen Planung und Gestaltung von Bildungsmöglichkeiten reichen. Ziel ist es, Möglichkeiten zu bieten, um Kinder in ihrem Kompetenzerwerb sowie ihren Interessen zu unterstützen und zu fördern. In der Planung soll klar erkenntlich sein, dass diese insbesondere im Freispiel und den spielerischen Begleitungen ausgehend von den Beobachtungen der Kinder (Interessen und Kompetenzen) erfolgt. **Nicht jedes Kind muss dabei namentlich in der Planung aufscheinen.**

Muss das Alter der Kinder bei der Beobachtung angegeben werden?

Antwort: Nein, da es bei der Beobachtung darum geht, den Entwicklungsstand des Kindes zu erfassen, ist das Alter des Kindes nur zweitrangig.

Jahresplanung

Welche Unterlagen können bereits zu Beginn des KBB-Jahres bearbeitet werden?

Antwort: Die Jahresplanung, der Verhaltenskodex und die Mikrotransitionen eignen sich sehr gut dazu, sich bereits zu Beginn des Kinderbildungs- und -betreuungsjahres damit auseinanderzusetzen und diese zu befüllen. Eine unterjährige Reflexion, wenn es Änderungsbedarf gibt, ist aber empfehlenswert.

Inwieweit werden Eltern/Erziehungsberechtigte über die Planung der Bildungsarbeit informiert?

Antwort: Es gibt vielfältige Möglichkeiten, um Eltern/Erziehungsberechtigten den Bildungsauftrag und die qualitätsvolle Bildungsarbeit elementarer Bildungseinrichtungen näher zu bringen. In der Praxis werden vielfach Wochenpläne transparent gemacht und aufgehängt, um Eltern/Erziehungsberechtigten Einblicke in das Bildungsgeschehen zu geben. Auch Dokumentationen unterschiedlicher Art können aktuelle Bildungsthemen und Erfahrungsfelder nachvollziehbar machen.

Brauche ich noch ein „Jahresthema“?

Antwort: Grundsätzlich dient die Jahresplanung dem groben Überblick über fixe Termine und Elemente im Laufe des Kinderbildungs- und -betreuungsjahres. Sie enthält **keine konkreten bzw. detaillierten pädagogischen Inhalte**. Diese beruhen stets auf den individuellen Bedürfnissen und Voraussetzungen der jeweiligen Kinder(gruppe) und finden über die Beobachtungen Eingang in die Planung und Gestaltung des Alltags. Daher braucht es **kein (einrichtungs-)übergreifendes „Jahresthema“**.

Mittelfristige Planung

Wie befülle ich die Ideensammlung?

Antwort: Beim Formular „Ideensammlung“ geht es darum, die Bildungsangebote zu planen, die sich aufgrund von stichpunktartigen Beobachtungen, Erfahrungsfeldern oder dem Jahreskreis ergeben. Sie sehen hier drei Spalten (Beobachtung, Erfahrungsfeld, Bildungs- bzw. Lernangebote). Bei der Befüllung achten Sie darauf, entweder die **erste und die dritte Spalte** ODER die **zweite und die dritte Spalte** zu befüllen (Beobachtung & Bildungs- bzw. Lernangebot ODER Erfahrungsfeld & Bildungs- bzw. Lernangebot).

Stichpunktartige Beobachtung zum Bildungsthema des Kindes	Erfahrungsfeld	Bildungs- bzw. Lernangebot	Bildungsbereich							Sozialform	Impuls Freispiel (SA)	Raumgestaltung / Material	Geplantes geleitetes Angebot (AA)
			Emotionen & soziale Beziehungen	Ethik & Gesellschaft	Sprache & Kommunikation	Bewegung & Gesundheit	Ästhetik & Gestaltung	Natur & Technik					
	Die Kinder vertiefen funktionale Vorstellungen verschiedener Achsenkonstruktionen bei Fahrzeugen	Spaziergang zur Baustelle und zum Bauernhof							x	Teilgruppe			x
Luise beschreibt Gegenstände, Handlungen und Situationen mittels vieler Passe-partout-Wörter (da, Dings, dort...)		Bilderbuchbetrachtung von Büchern mit handwerklichen Berufen, Baustellen und Reisen			x					Kleingruppe			

Bei Bildungs- bzw. Lernangeboten befüllen Sie eine Spalte mit Ihren Angeboten für die jeweilige Beobachtung bzw. dem Erfahrungsfeld.

Bsp.:

Stichpunktartige Beobachtung: Mia, Aisha, Thomas und Milan üben sich im Maschenbinden

Lernangebot:

- *Schnüre in unterschiedlichen Stärken und Materialien für Knoten und Maschen bereitstellen und mit den Kindern Schritt für Schritt erarbeiten,*
- *Montessori-Rahmen zum mit Schleifen zum Binden,*
- *Buchbesprechung: Leo Lausemaus lernt Schleifen binden*

Erfahrungsfeld: Vor unserer Einrichtung gibt es eine große Baustelle, von der alle Kinder fasziniert sind

Lernangebot:

- *Rollenspielbereich: Wir eröffnen ein Baustellenbüro (Jacken, Helme, Kellen, Bleistifte, Skizzenpapier, Telefon, Kalender ...)*
- *Mini Baustelle in der Sandwanne*
- *Sachgespräch: Unterschiedliche Baufahrzeuge und deren Funktionen kennenlernen*
- *tiptoi® Wörterbilderbuch Baustelle anbieten*
- *Kreativbereich: Baufahrzeuge aus Schachteln herstellen oder Schilder für Baustelle*
- *Sachgespräch Vorschulkinder: Was ist notwendig, damit ein Haus auch hält (Statik ...)*

Pro Bildungs- und Lernangebot entscheiden Sie im Anschluss über die Bildungsbereiche, die Sozialform und die Materialausstattung.

Können Interessen der Kinder, die in angeleiteten Angeboten beobachtet werden, ebenfalls für die Planung verwendet werden?

Antwort: Selbstverständlich! Wo auch immer Sie Interessen der Kinder beobachten können, greifen Sie diese auf und verwerten Sie diese in Bildungs- und Lernangeboten und in der Materialausstattung. Jede Beobachtung kann in der Planung verschriftlicht werden.

Welchen Zeitraum muss die Planung/Ideensammlung umfassen?

Antwort: Diese Frage kann pauschal nicht beantwortet werden. Erfahrungsgemäß wählen Kindergärten einen 4-Wochen-Rhythmus, Kinderkrippen einen 6-Wochen-Rhythmus, um jedes Kind zu beobachten und diese Beobachtungen in Bildungsangeboten zu verwerten. Man sollte überlegen und bewusst entscheiden:

- Was will ich in welchem Abstand bei jedem Kind beobachten und wie dokumentiere ich dies? Beispielsweise empfehlen wir mind. halbjährlich Sprache, Grob- und Feinmotorik sowie mathematische Fähigkeiten zu überprüfen.
- Was wird zudem beschreibend notiert? Hier könnte bspw. für jedes Kind mind. alle 4 - 6 Wochen wenigstens eine textliche Beschreibung festgehalten werden.
- Zudem könnte eine Regel sein, dass man alle paar Wochen einen weiteren Bildungsbereich aufgreift – beispielsweise im Rahmen von Projekten – und dort strukturierte oder offene Beobachtungen zu allen Kindern notiert und diese für die Projektgestaltung nutzt.

Zusammenfassend gilt es zu entscheiden: Wann soll was für wen beobachtet, dokumentiert und für die Planung verwertet werden?

Müssen immer alle Felder ausgefüllt sein (Ideensammlung)?

Antwort: Wichtig ist, dass Sie klar die Beobachtung oder das Erfahrungsfeld, das Bildungs- bzw. Lernangebot, die Sozialform, die Aktivität und den Bildungsbereich definieren.

Befüllen Sie entweder die **erste und die dritte Spalte** ODER die **zweite und die dritte Spalte** (vgl. Grafik auf S. 12). Bildungsbereiche, Sozialformen, Materialangebot ergeben sich aus den geplanten Bildungs- und Lernangeboten.

Kann ich meine Raster individuell gestalten?

Antwort: Ja! Im Sinne der Methodenfreiheit und -vielfalt können Sie die Form und Ausgestaltung der Planung frei wählen. Hier können eigene Formulare, Raster, Plakate, Mappen, Kalenderbücher und vieles mehr zum Einsatz kommen, ebenso können Planungen handschriftlich oder maschinenschriftlich (PC, Tablets, Apps ...) durchgeführt werden. **Wichtig:** Die wesentlichen Elemente der „Evidenzbasierten Planung“ müssen ersichtlich und die Planung für Außenstehende (z.B. Springer:innen) nachvollziehbar sein!

Wochenplanung

Muss eine Wochenplanung aufliegen?

Antwort: Ja. Die Wochenplanung ist Teil der mittelfristigen Planung und dient dazu, die Ideen für Bildungsangebote zu strukturieren und einen überfüllten Bildungsalltag zu vermeiden.

Müssen die Bildungsbereiche in der Wochenplanung aufscheinen?

Antwort: Nein! Eine Verdoppelung von Aufzeichnungen soll möglichst vermieden werden, um den Arbeitsaufwand gering zu halten. Die Bildungsbereiche werden bereits im Formular „Ideensammlung“ veranschaulicht.

Kann ich z.B. einen Kalender für die Planung verwenden?

Antwort: Ja, wenn die Wochenplanung ausgehend von der Ideensammlung klar erkenntlich im Kalender organisiert wird.

Im Sinne der Methodenfreiheit und -vielfalt können Sie die Form und Ausgestaltung der Planung frei wählen. Hier können eigene Formulare, Raster, Plakate, Mappen, Kalenderbücher und vieles mehr zum Einsatz kommen, ebenso können Planungen handschriftlich oder maschinenschriftlich (PC, Tablets, Apps ...) durchgeführt werden. Wichtig: Die wesentlichen Elemente der „Evidenzbasierten Planung“ müssen ersichtlich und die Planung für Außenstehende (z.B. Springer:innen) nachvollziehbar sein!

Welche genauen Unterlagen benötige ich für meinen pädagogischen Alltag?

Antwort: Um den Alltag gut planen zu können, ist die mittelfristige Planung erforderlich: Die Beobachtungen, die Ideensammlung und die Wochenplanung.

Muss ich genaue Angebotsplanungen verschriftlichen?

Antwort: Detaillierte Angebotsplanungen sind nicht notwendig! Wenn Sie für sich detaillierte Planungen angeleiteter Angebote brauchen, können Sie diese natürlich verschriftlichen – ansonsten genügt eine Ausführung und Ihre Überlegungen in der Ideensammlung.

Ist eine Tagesplanung / detaillierte Angebotsplanung zu verfassen?

Antwort: Nein, Tagesplanungen / detaillierte Angebotsplanungen müssen nicht verfasst werden. Sie können optional befüllt werden oder bei besonderen Anlässen (Festvorbereitung, Planung einer individualisierten Vertiefung von Aktivitäten oder gezielten Förderangeboten) verwendet werden. Sie sind jedoch durchaus eine gute Orientierungshilfe für Praktikant:innen, Springer:innen oder betriebsfremden Personen (z.B. Planung eines Geburtstagsfestablaufs) oder sinnvoll, wenn man eine sehr außergewöhnliche Aktivität plant und sie genau durchdenken muss.

Muss ich in der Planung auch Prinzipien zuordnen?

Antwort: Die 12 Prinzipien (vgl. Bildungsrahmenplan, 2009., S. 6-8) sind die Grundlage des pädagogischen Handelns und im Kontext der Kinderrechte zu sehen. Sie haben das Ziel, ko-konstruktive Bildungsprozesse zu unterstützen und spiegeln sich in der Haltung der Fachkräfte. Eine Überprüfung erfolgt durch regelmäßige Reflexion und sie finden sich als ausformulierte Leitgedanken in der pädagogischen Konzeption verankert. **Eine zusätzliche Verschriftlichung in Planungsunterlagen ist daher nicht erforderlich.**

Muss ich noch Reflexionen verschriftlichen?

Antwort: Eine Verschriftlichung der Reflexion ist nicht notwendig. Reflexion ist ein prüfendes Nachdenken und dient dem Nachvollziehen von Handlungen, von Entwicklungs- und Veränderungsprozessen oder Situationen. Sie kann als Einzelreflexion, Reflexion im Team und/oder gemeinsam mit Kindern erfolgen. Ziel ist ein Erkenntnisgewinn, der pädagogisches Handeln bestätigt oder zu einer Richtungsänderung führt (Franz, M. (2021). Ein Strauß voller Aha-Momente. In: TPS 12/2021).

Erfordernisse & Optionen

Welche Elemente der Planung werden im Zuge der pädagogischen Aufsicht kontrolliert?

Antwort:

- Verschriftlichung des Verhaltenskodex inkl. Regeln (Verankerung auch in pädagogischer Konzeption oder im Kinderschutzkonzept möglich)
- Planung der Mikrotransitionen
- Aktuelle mittelfristige Planung auf Basis von Kinderbeobachtungen
- Beobachtungsdokumentationen

Was genau ist verpflichtend in der Planung?

Antwort: Zu Beginn des Bildungsjahres ist eine **Jahresplanung** zu erstellen und der Verhaltenskodex sowie die Planung der Mikrotransitionen zu überprüfen und bei Bedarf zu aktualisieren.

Laufend zu verschriftlichen ist die **mittelfristige Planung** (Auswertung der Beobachtungen und Ideensammlung Freispiel / angeleitete Aktivitäten, Wochenplanung).

Optional können bei Bedarf kurzfristige Planungen (Tagesplanung) verfasst werden.

Inwieweit werden Eltern/Erziehungsberechtigte über die Planung der Bildungsarbeit informiert?

Antwort: Es gibt vielfältige Möglichkeiten, um Eltern/Erziehungsberechtigten den Bildungsauftrag und die qualitätsvolle Bildungsarbeit elementarer Bildungseinrichtungen näher zu bringen.

Beispielsweise werden in der Praxis vielfach Wochenpläne transparent gemacht und ausgehängt, um Eltern/Erziehungsberechtigten Einblicke in das Bildungsgeschehen zu geben. Auch Dokumentationen unterschiedlicher Art können aktuelle Bildungsthemen und Erfahrungsfelder nachvollziehbar machen.

Hier können vielfältige Formen eingesetzt und gewählt werden.

Muss ich genau die vorgegebenen Formulare der evidenzbasierten Planung benutzen?

Antwort: Nein. Im Sinne der Methodenfreiheit und -vielfalt können Sie die Form und Ausgestaltung der Planung frei wählen. Hier können eigene Formulare, Raster, Plakate, Mappen, Kalenderbücher und vieles mehr zum Einsatz kommen, ebenso können Planungen handschriftlich oder maschinenschriftlich (PC, Tablets, Apps...) durchgeführt werden. **Wichtig:** Die wesentlichen Elemente der „Evidenzbasierten Planung“ müssen ersichtlich und die Planung für Außenstehende (z.B. Springer:innen) nachvollziehbar sein!

Quellenangabe

Meyer, H. & Walter-Laager, C. (2018). Grundlagen der Didaktik. In Ina Schenker (Hrsg.) Didaktik in Kindertageseinrichtungen. Beltz

Küls, H. (2014): Grundlagen der Entwicklung. In: Kasten, Hartmut (Hrsg.) Entwicklungspsychologie. Lehrbuch für pädagogische Fachkräfte.

Lichtblau, M. (2018): Kindliche Interessen beobachten und fördern. <http://www.kita-fachtexte.de/>

Textor, M. (2000): Lew Wygotski. In: Fthenakis, Wassilios E. & Textor, M. R. (Hrsg.): Pädagogische Ansätze im Kindergarten. S. 71-83.

Schröder-Moritz, J.; Dittrich, I.; Maué, R. (2024). BeoKiz Verfahren zur Beobachtung, Dokumentation und Einschätzung im KiTa-Alltag: kindzentriert und ganzheitlich. Begleitmaterialien BeoTool Heft 1. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, Berlin (Hrsg.)

Grafik: Forum frühkindliche Bildung Baden - Württemberg

[Wie kann die Zone der naechsten Entwicklung in sprachbildenden und sprachfoerdernden Angeboten beachtet werden.pdf](#)